

Leopold-Franzens-Universität
Dekanat für Architektur
Technikerstraße 15
6020 Innsbruck

Helsinki, 20. Juni 2015

Kommentar zur Diplom- und Masterprüfung, 10.6 & 11.6.2015
Externer Prüfer: Toni Kotnik

Auf Einladung durch Prof. Dr. Günther H. Filz habe ich im Rahmen meiner Tätigkeit als externer Prüfer für die Diplom- und Masterprüfung an der Fakultät für Architektur der Universität Innsbruck die Möglichkeit erhalten, bei der Verteidigung von 8 Abschlussarbeiten als Prüfer direkt involviert zu sein und weitere 19 Arbeiten im Zusammenhang mit der Notenkonferenz begutachten und diskutieren zu können. Für die Einladung zu dieser gut organisierten Veranstaltung und das entgegengebrachte Vertrauen möchte ich mich bei der Fakultät recht herzlich bedanken!

Eines der augenfälligsten Merkmale der Diplom- und Masterprüfung ist die enorme Vielfalt an Themen, von architekturtheoretischen Gender Studies über Experimente mit partizipatorischen Entwurfsprozessen bis hin zu beinahe als Grundlagenforschung zu bezeichnenden digitalen Exploration von Symmetrie und Symmetriebrechung als Entwurfsmethodik. Die Breite des Themenspektrums muss einerseits als Qualität der Ausbildung an der Universität Innsbruck verstanden werden. Andererseits werden durch diese Breite auch die Schwächen der Ausbildung offensichtlich welche sich im Niveau der unterschiedlichen Arbeiten widerspiegelt und von internationalem Niveau bis hin zu vollkommen ungenügend und indiskutabel reicht. Diese enormen Leistungsunterschiede verweisen auf ein strukturelles Problem in der Ausbildung bezüglich Qualitätssicherung und Selektion, also ein curriculares Problem. Eine genaue Ursachenanalyse übersteigt jedoch den Rahmen meiner Tätigkeit als externer Prüfer bei Weitem und es kann lediglich auf eine sich zeigenden Symptomatik hingewiesen werden.

Was die Diplom- und Masterarbeiten an sich angeht, so zeigt sich in den Präsentationen ebenso wie in den Dokumentationen eine Tendenz zum umfangreichen Analysieren der Bauaufgabe aber keine vergleichbare Intensität im Entwerfen und Ausarbeiten dieser Aufgabe. Dies hat zur Folge, dass der Entwurf der meisten Arbeiten lediglich das Niveau eines Vorentwurfs erreicht. Eine detaillierte Bearbeitung von technischen Fragestellungen etwa der Konstruktion, der Fertigung oder der Montage und deren Rücklauf in den Entwurf finden nicht statt. Generell ist die Frage der Materialisierung und Konkretisierung einer entwerferischen Idee unterentwickelt. Entsprechend sind in vielen Fällen grundlegende zeichnerische Informationen zum Projekt wie etwa Pläne und Schnitte nicht ausreichend entwickelt. Zudem sind physische Modelle unterschiedlichen Detaillierungsgrades und Arbeitsmodelle kaum vorhanden. Die damit einhergehende Auseinandersetzung mit modernen Fabrikationstechniken und performativen Fragestellungen sind weitestgehend absent. Insgesamt dominiert in den Präsentationen das künstlerisch-gestalterische Element über dem informativen.

Insbesondere mit Blick auf die durch die Fakultät selbst formulierte Zielsetzung eines Masterstudiums, nämlich die Vermittlung von „Kernkompetenzen und vertieftes Fachwissen in Praxis und Theorie der Architektur“ und der Befähigung zur „Analyse und Spezifikation von Bau- und Planungsaufgaben, Entwurf und Konstruktion, Darstellung und Vermittlung planungsrelevanter Information sowie die Steuerung von

Projektentwicklungs-, Planungs- und Realisierungsabläufen“ muss gefragt werden, ob die Freiheit in der Themenwahl und der Form der Präsentation nicht durch eine Liste von formalen Kriterien und technischen Minimalanforderungen eingeschränkt werden sollte. Zum jetzigen Zeitpunkt können jedenfalls die oben erwähnten Zielsetzungen im Rahmen der Diplom- und Masterprüfung nicht überprüft werden.

Selbstverständlich sind viele Arbeiten durch die Auswahl des Themas und die Wahl des Betreuers stark mit dem Forschungsinteresse eines Lehrstuhls verknüpft. Insbesondere bei den ambitionierteren Arbeiten führt dies teilweise zu einer starken Identifikation des Betreuers mit der Diplom- respektive Masterarbeit. Vor allem in der an die Präsentation anschließenden Diskussionen hat dies verschiedentlich zu einem Gleichsetzen von Kritik an der Arbeit mit Kritik an den Inhalten des betreuenden Lehrstuhls geführt und eine konstruktive Auseinandersetzung mit dem Projekt verhindert. Diese Kritik gilt auch für die Notendiskussion im Kreise der drei Prüfer. Durch die Notenermittlung basierend auf dem arithmetischen Mittel hat der Betreuer zudem immer die Möglichkeit, die Noten durch seine eigene Meinung stark zu beeinflussen und damit die Kritik an der Arbeit aufzuweichen. Im Sinne einer objektiveren Beurteilung der Arbeit möchte ich daher vorschlagen, zukünftig den Betreuer der Arbeit nicht mehr in das 3er-Team der Prüfer zu integrieren und die Prüfung nur noch durch unbeteiligte Personen durchführen zu lassen. Ein Diplom- oder Masterstudent sollte in seiner Prüfung fähig sein, seine Arbeit im fachlichen Kontext ohne Unterstützung des Betreuers präsentieren und verteidigen zu können.

Dies würde vermutlich auch zu einer etwas realistischeren Notengebung führen. Im Moment besteht durch den oben beschriebenen Mechanismus eine Tendenz zur Überbewertung der Arbeiten. In der Prüfung vom 10.6 und 11.6 wurde eine relativ grosse Anzahl von Arbeiten mit ‚sehr gut‘ bewertet die ganz offensichtlich nicht annähernd auf gleichem Niveau sind. Ein Vergleichen und Ausbalancieren von Noten sollte eigentlich in der abschliessenden Notenkonferenz stattfinden. Dieses Plenum wird zum grossen Teil aber nicht für die abschliessende Diskussion der Arbeiten verwendet, sondern für teils ausufernde Grundsatzdiskussionen über architektonische Positionen zwischen verschiedenen Lehrstühlen. Um zukünftig eine effizientere und zielführendere Diskussion führen zu können, sollte - wie auf wissenschaftlichen Konferenzen üblich - ein Gesprächsleiter bestimmt werden welcher die Diskussion sowohl zeitlich wie auch inhaltlich in geordneten Bahnen halten kann.

Die oben angeführte Kritik und Kommentare zur Diplom- und Masterprüfung will das existierende Verfahren nicht schlechtreden, sondern ist in seiner Intention konstruktive und versucht Verbesserungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Ich hoffe, ich bin in diesem Sinne meiner Aufgabe als externer Prüfer gerecht geworden und möchte mich nochmals für die Einladung bedanken.

Mit freundlichen Grüßen.


Prof. Dr. Toni Kotnik